HöhlenErlebnisZentrum
Iberger Tropfsteinhöhle

PRESSEMITTEILUNG vom 18. März 2008

Die älteste Familie der Welt besichtigen
Das neue HöhlenErlebnisZentrum Iberger Tropfsteinhöhle wird im Juni 2008 in Bad Grund, Harz eröffnet

Ötzi hat sein Museum in Bozen und die Himmelsscheibe von Nebra hat ihr Museum bei Nebra. Jetzt gibt es auch für die älteste Familie der Welt ihr Museum: Im neuen HöhlenErlebnisZentrum Iberger Tropfsteinhöhle am Südwestrand des Harzes in der kleinen Oberharzer Bergstadt Bad Grund ruhen künftig Urahnen aus der Bronzezeit.

Zu sehen ist ein Dreiklang aus „Museum am Berg“, „Museum im Berg“ und Schauhöhle, nämlich der Sehenswürdigkeit „Iberger Tropfsteinhöhle“. Das neu errichtete Museum am Berg präsentiert die sensationellen Ergebnisse der archäologischen Erforschung der Lichtensteinhöhle mit der ältesten bekannten Familie der Welt. Die Verwandtschaftsverhältnisse der 3000 Jahre alten Familie belegten Anthropologen der Universität Göttingen mittels neuer Forschung an alter DNA.

Die Lichtensteinhöhle ist eine für Touristen unzugängliche Höhle und liegt rund 15 km vom neuen HöhlenErlebnisZentrum entfernt. Sie ist etwa 40 Quadratmeter groß und wurde als erste Höhle in Deutschland im Original rekonstruiert. Jetzt wurde sie ins Museum geholt und wird künftig für die Besucher des Museums zugänglich sein. „Der Besuch der Grabkammer „im Innern der Erde“ wird ein emotional starkes Erlebnis sein“, sagt Professor Reinhard Roseneck, Projektleiter des Erlebniszentrums und fügt hinzu: „Geheimnisvolles Flackern, Feuergeknister und Stimmengemurmel vermitteln dort eine Ahnung von der Stimmung, die bei den kultischen Handlungen geherrscht haben könnte“. Eine Teilrekonstruktion der Knochenflächen mit den darin liegenden Schädeln zeigt den Zustand, den die Archäologen bei der Entdeckung der Höhle vorfanden. „Und wer mutig ist, robbt durch den engen Teil der Höhle wieder hinaus“, sagt Professor Reinhard Roseneck.

Im Museum am Berg wird die auf der Grundlage der DNA-Forschung mit forensischen Methoden plastisch rekonstruierte älteste Familie der Welt sowie das Lebensumfeld dieser Familie zu sehen sein. „Wir konnten anhand der außergewöhnlich hohen Zahl der Grabfunde aus Bronze, Ton, bearbeiteten Knochen, Steinwerkzeuge, aber auch der unzähligen Tierknochen und Pflanzensamen die Lebenswelt der Bronzezeitmenschen rekonstruieren und dabei zeigen, dass diese

durchaus moderne, uns nahe Menschen waren“, sagt Professor Reinhard Roseneck.

Vom Museum am Berg gelangen die Besucher durch eine scheinbar normale Tür nicht etwa in einen anderen Raum, sondern in einen neu in den Fels gesprengten 160 Meter langen unterirdischen Hohlraum: in das erste Museum im Berg in Deutschland. Hier im Innern der Erde wird die Geologie des Iberges auf sinnliche Weise unter dem Motto „Ein Riff auf Reisen“ vermittelt. Der Iberg war einst ein Korallenriff und entstand vor 380 Millionen Jahren in der Gegend von Madagaskar. Die Plattenbewegungen brachten ihn schließlich im Laufe von mehreren Millionen Jahren nach Norddeutschland. Unmittelbar an das Museum im Berg schließt sich die dritte Komponente des HöhlenErlebnisZentrums, die berühmte Iberger Tropfsteinhöhle an. Diese gehört seit 1874 zu den touristischen Attraktionen im Harz und wurde seitdem von weit mehr als 10 Millionen Menschen besucht.

Forscher hatten Mitte der 90er Jahre einen Fund von unschätzbarem Wert entdeckt: 40 Skelette aus der Bronzezeit – und das ist einzigartig – mit bis heute darin erhalten gebliebener DNA. Dies ist der konstanten Temperatur von +8°C in der Höhle und den chemischen Bedingungen im Karst zu verdanken. „Die Skelette sind ein Schlüsselfund für die Archäologie. Und das Besondere, geradezu sensationelle ist, das als Ergebnis einer groß angelegten Aktion, in der 273 heute in der Nachbarschaft der Höhle im Tal des Flüsschens Söse lebende Menschen ihre DNA zur Verfügung stellten, der Nachweis erbracht werden konnte, dass mindestens 50 der Probanden mit großer Wahrscheinlichkeit Verwandte der Bronzezeitmenschen sind. Die DNA erlaubt es, Verwandtschaftsstrukturen bis in die heutige Zeit nachzuzeichnen. Damit haben wir den ältesten Stammbaum der Welt, der nicht durch Schriften dokumentiert wird, sondern genetisch über 120 Generationen nachweisbar ist“, sagt Professor Reinhard Roseneck.

Förderer:
Europäische Union; Land Niedersachsen; Niedersächsische Sparkassenstiftung zusammen mit Sparkasse Osterode am Harz; Stiftung Niedersachsen; Niedersächsische Lottostiftung; Klosterkammer Hannover.

Kontakt:
Antje Daser
Öffentlichkeitsarbeit
ad kommunikation
Büro für Ausstellungen und Kommunikation
Egenolffstraße 21
D – 60316 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 430 587 66
E-Mail: daser@ad-kommunikation.de

Prof. Dr. Reinhard Roseneck und
Günter Jentsch
ZisterzienserMuseum Kloster Walkenried
Steinweg 4a
37445 Walkenried
Telefon: (0 55 25) 959 90 51
E-Mail: reinhard.roseneck@kloster-walkenried.de
E-Mail: guenter.jentsch@kloster-walkenried.de